



# Parlamentarischer Vorstoss

## Antwort des Regierungsrates

Vorstoss-Nr.: 024-2022  
Vorstossart: Interpellation  
Richtlinienmotion: ☐  
Geschäftsnummer: 2022.RRGR.37

Eingereicht am: 07.03.2022

Fraktionsvorstoss: Nein  
Kommissionsvorstoss: Nein  
Eingereicht von: Roulet Romy (Malleray, SP) (Sprecher/in)  
Schindler (Bern, SP)  
Gabi Schönenberger (Schwarzenburg, SP)

Weitere Unterschriften: 0

Dringlichkeit verlangt: Ja  
Dringlichkeit gewährt: Ja 10.03.2022

RRB-Nr.: 466/2022 vom 11. Mai 2022  
Direktion: Bildungs- und Kulturdirektion  
Klassifizierung: Nicht klassifiziert

## Prävention von Suizidrisiken bei Jugendlichen in der Schule mit einer an Lehrkräfte gerichteten Schulung

Suizid und suizidale Handlungen sind ein komplexes Problem mit unterschiedlichen Bedeutungen, die jedoch immer Ausdruck von Leid sind. Bei Fachleuten und Lehrkräften, die damit konfrontiert werden, lösen sie oft Fragen und Ängste aus. Sollen sie darüber sprechen? Sollen sie schweigen? Und wie können oder sollen sie mit Risikosituationen umgehen? Wie sie Hilfe leisten können und wo ihre Grenzen liegen, sind Themen, die mit einem Ausbildungsprojekt unterstützt werden müssen.

Die Ziele der Fortbildung bestehen darin, auf die Haltung von Lehrkräften gegenüber der Suizidproblematik einzuwirken und die Identifizierung und das Ansprechen der Problematik zu fördern, ein Modell zu verankern, das sich auf die Begegnung mit und die Beurteilung von Personen in suizidalen Krisen konzentriert, die Verwendung einer gemeinsamen Sprache zu fördern, die die Ausbildung und die Kommunikation erleichtert und gleichzeitig die Spezifität der klinischen Ansätze bewahrt.

Das Fachwissen der verschiedenen Ausbilderinnen und Ausbilder in den Bereichen Kinder, Jugendliche und Sucht soll es ermöglichen, besondere Aspekte im Zusammenhang mit der Suizidproblematik bei einer bestimmten Bevölkerungsgruppe zur Sprache zu bringen und vor allem gemeinsame Erfahrungen und Interessen auszutauschen.

Das angestrebte Ausbildungsprojekt arbeitet mit Fachleuten für psychische Gesundheit und Lehrkräften zusammen. Es gibt weitere Programme in anderen Westschweizer Kantonen, mit denen der Kanton zusammenarbeiten kann.<sup>1</sup>

<sup>1</sup> <https://preventionsuicide-romandie.ch/formation-faire-face-au-risque-suicidaire-ffrs/>

Diese Ausbildung könnte auch auf Sozialarbeiter/-innen, Erzieher/-innen, Krankenpfleger/-innen, Spitex-Mitarbeitende, Ärztinnen/Ärzte, Schulmediatoren/-innen, Polizistinnen/Polizisten, Fachkräfte und Freiwillige in Institutionen (Alters- und Pflegeheime, sozialmedizinische Zentren, Vereine, Strafvollzugsanstalten usw.) ausgeweitet werden.

Der Regierungsrat wird um Beantwortung folgender Fragen gebeten:

1. Welche Schulungsprojekte gibt es im Rahmen der Prävention für Lehrkräfte an Schulen, um der Suizidgefahr bei Jugendlichen zu begegnen?
2. Ist der Kanton der Ansicht, dass der Bedarf an Suizidprävention bei Jugendlichen und Heranwachsenden an den Schulen der Sekundarstufe I und II gedeckt ist? Und wie führt er die Evaluation durch, um dies sicherzustellen?
3. Welche Impulse oder finanziellen Mittel stellt der Kanton zur Unterstützung der Suizidprävention bereit und bei welchen Institutionen?
4. Gibt es diese Dienstleistung in beiden Sprachregionen des Kantons?
5. Eine Sensibilisierungskampagne zur Suizidprävention wäre auch in der Volksschule sehr nützlich und wichtig. Wie könnte ein solches Modul in den Schulen realisiert werden, damit auch die Schülerinnen und Schüler ausreichend für diese Thematik sensibilisiert werden?
6. Inwieweit könnte an den Schulen ein System geschaffen werden, das es Schülerinnen und Schülern ermöglicht, proaktiv (möglicherweise anonym) eine akute Suizidneigung bei einer Klassenkameradin oder einem Klassenkameraden zu melden, damit rechtzeitig Massnahmen ergriffen werden können, um das Suizidrisiko zu senken und Suizide bei Schülerinnen und Schülern zu verhindern?

Begründung der Dringlichkeit: Die Fälle von Selbstmordversuchen bei Jugendlichen und Heranwachsenden sind stark angestiegen. Es muss schnell mit Massnahmen reagiert werden.

## Antwort des Regierungsrates

### Zu Frage 1

Für die Schulen im Kanton Bern leistet die Stiftung *Berner Gesundheit* einen wichtigen Beitrag: Die *Berner Gesundheit* informiert und schult Lehrpersonen und Berufsbildende insofern, Depression und Suizidabsichten bei Kindern und Jugendlichen vorzubeugen und frühzeitig zu erkennen. Das Angebot der *Berner Gesundheit* umfasst Prozessbegleitungen, Präventionsberatungen, modulare Weiterbildungen, ausleihbare Medienpakete, Informationsmaterial, Unterrichtsmaterialien, einen Handlungsleitfaden und vorbereitete Lektionseinheiten für Schulen.<sup>2</sup> Das Angebot 'aus"weg"los! bietet Lehrpersonen und Berufsbildnerinnen und Berufsbildnern Unterstützung bei der Früherkennung von Depression und Suizidrisiken. Nach der Vorgehensweise «hinschauen und handeln» werden Lehrbetriebe und Schulen darin bestärkt, die Früherkennung von Depression und Suizidrisiken bei Lernenden systematisch anzugehen.

Zudem bietet das *Berner Bündnis gegen Depression* den Schulen der Sekundarstufe I und Sekundarstufe II das schulbasierte Präventionsprogramm «Schau hin!» an. Die Schülerinnen und Schüler wie auch die Schulmitarbeitenden (Lehrpersonen, Schulsozialarbeitende, Schulpsychologen, Erziehungsberatende etc.) sollen für die Themen Depression, Selbstverletzung und Sui-

<sup>2</sup> Vgl. [praevention\\_depression\\_suizid\\_angebotsuebersicht\\_d.pdf](#) (bernergesundheits.ch)

zidalität sensibilisiert werden, konkrete Fertigkeiten im Umgang mit psychischen Krisen und Depression lernen und Unterstützungsmöglichkeiten kennenlernen.<sup>3</sup> «Schau hin!» umfasst unter anderem halbtägige Workshops für Lehrpersonen.

Weitere Programme und Angebote, welche die Schulen für die Stärkung der psychischen Gesundheit der Schülerinnen und Schüler eigenverantwortlich umsetzen können, sind unter anderem:

- Programm «MindMatters – mit psychischer Gesundheit Schule entwickeln» (Schweizerische Gesundheitsstiftung RADIX).
- Programm «DENK-WEGE»: Lehrmittel zur nachhaltigen Förderung von sozialen Kompetenzen bei Kindern im Kindergarten- und Primarschulalter, welche zur Prävention von Mobbing und psychischen Erkrankungen beitragen.
- Initiative «SEE Learning»: Bildungsprogramm zum sozialen, emotionalen und ethischen Lernen.
- Angebot «Friendly Work Space Apprentice» zur Förderung der psychischen Gesundheit von Lernenden (Stiftung Gesundheitsförderung Schweiz).

Die Lehrpersonen der Schulen im Berner Jura haben die Möglichkeit, die zweitägige Ausbildung «Faire Face au Risque Suicidaire» der von den Interpellantinnen erwähnten Groupe Romand Prévention Suicide (GRPS) zu absolvieren.

An den Schulen der Sekundarstufe II gibt es in der Regel Schulpsycholog/-innen oder speziell ausgebildete Lehrpersonen, welche Ansprechstelle für Schüler/-innen oder Lehrpersonen sind. Im Weiteren wird vom Institut für Weiterbildung und Dienstleistungen (IWD) der PHBern ein Versuch durchgeführt mit einer Online-Fallberatung. Die Ressourcen für die psychologische Betreuung wurden während der Corona-Situation auf Antrag der Schulen erhöht.

## **Zu Frage 2**

Wie unter Ziffer 1 ausgeführt, besteht bereits ein differenziertes und bedarfsgerechtes Angebot zur Suizidprävention, das durch die Schulinspektorate im Controlling thematisiert wird.

## **Zu Frage 3**

Die Stiftung *Berner Gesundheit* verfügt über einen Leistungsauftrag mit der Gesundheits-, Sozial- und Integrationsdirektion. Der Leistungsauftrag beinhaltet umfassende Angebote im Bereich Gesundheitsförderung und Prävention, wie auch spezifische Angebote im Bereich der psychischen Gesundheit an Schulen.

Das *Berner Bündnis gegen Depression* setzt im Rahmen des kantonalen Aktionsprogramms «Ernährung, Bewegung und psychische Gesundheit bei Kindern, Jugendlichen und älteren Menschen 2022 – 2025» das schulbasierte Präventionsprogramm «Schau hin!» um (vgl. Frage 1).

## **Zu Frage 4**

Die Angebote der *Berner Gesundheit* sind sowohl im französisch- wie auch im deutschsprachigen Kantonsteil verfügbar. Das Programm «MindMatters» kann auf Französisch und Deutsch bezogen werden. Das schulbasierte Präventionsprogramm «Schau hin!» wird nur in Deutsch angeboten. Es bestehen Weiterbildungsangebote sowohl an der PHBern wie auch an der HEP BEJUNE.

---

<sup>3</sup> <https://berner-buendnis-depression.ch>

### **Zu Frage 5**

Der Schwerpunkt der Suizidprävention soll in der Förderung von starken und vertrauensvollen Beziehungen innerhalb des Schulsystems liegen, die es ermöglichen, ein allfälliges Suizidrisiko frühzeitig zu erkennen respektive psychischen Erkrankungen vorzubeugen. Der Regierungsrat erachtet es nicht als sinnvoll, eine auf die Schülerinnen und Schüler der Volksschule ausgerichtete Kampagne durchzuführen, da gerade beim Thema Suizid ein Nachahmungseffekt wirken könnte.

### **Zu Frage 6**

Mit dem Angebot von Schulsozialarbeit besteht zudem in den meisten Gemeinden bereits eine sehr niederschwellige Anlaufstelle für Schülerinnen und Schüler. Die Schaffung eines anonymen Meldesystems ist aus Sicht des Regierungsrats nicht zielführend: Basis der Suizidprävention sind starke, funktionierende Beziehungen und Ressourcen für ein gesundheitsförderndes Schulklima. Für die Kinder und Jugendlichen ist es wichtiger, eine Vertrauensperson im schulischen Umfeld zu haben, als ein anonymes Meldesystem. Dies kann ein/-e Schulsozialarbeiter/-in, eine Klassenlehrperson, eine Betreuungsperson einer Tagesschule oder auch ein/-e Jugendarbeiter/-in sein.

Verteiler

– Grosser Rat